

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.

Zwey und zwanzigstes Stück.

Den 28sten Februar 1801.

I n h a l t.

Der Kanzler von Hoffmann. Vom Herrn Professor
Eberhard. — Ueber die hohen Holzpreise in Halle. —
Noch ein Mittel Hefen zu machen. — Nächsten Mittwoch
Allmosencollegium und Gesellschaft freyw. U. Fr. — An die
Hrn. Referenten. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der
Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle &c. —
12 Bekanntmachungen.

I.

Der Kanzler von Hoffmann.

Auch uns hat der Tod den Mann entrißen, den
seit so vielen Jahren der wiederkehrende Fenz aus der
Hauptstadt zu uns zurückbrachte, um auf seinem
ländlichen Sige in unsrer Nachbarschaft den Som-
mer und den schönen Theil des Herbstes in einer
thätigen und geselligen Ruhe zuzubringen. Auch viele
unter uns haben ihn gekannt, nicht wenige beweinen
in ihm den angenehmen, lehrreichen und zuverlässi-
gen Freund, und alle sehen noch in unsrer Stadt die
Spuren seiner mannichfaltigen Kenntnisse, seines
gebildeten Geschmacks und des Eifers, womit er
für unsern Nutzen und für unser Vergnügen sorgte.

II. Jahrg.

(22)

CS



Es ist nicht gegen die Bestimmung dieses Blattes, das Andenken eines Menschenfreundes unter uns zu erhalten, und dazu mögen einige wenige Züge aus seinem Leben und Charakter hier aufbewahrt werden.

Carl Christoph von Hoffmann war zu Nowitzko in der Herrschaft Trachenberg, einem von den gräflich- von Hassfeldischen Gütern, denen sein Vater, Georg Christoph Hoffmann, als Wirthschafts-Hauptmann vorstand, im Jahr 1735 den 6ten August geböhren. Sein Vater hatte ihn frühzeitig für das Geschäftsleben und die große Welt bestimmt; und da er auf dem Lande, und zwar mit aller Strenge der damaligen Erziehung unter den Augen seines Vaters erzogen und durch Privatlehrer unterrichtet wurde, so wurde er schon als ein Knabe zu den landwirthschaftlichen Geschäften angeführt. Doch versäumte dieser Vater zugleich keine Gelegenheit, ihn bey Fürsten und andern Personen vom höchsten Range einzuführen, und er wußte sich durch sein angenehmes Aeußeres, durch sein gefälliges Betragen und seine guten Manieren beliebt zu machen.

Nach diesem Plane setzte der Jüngling seine eigene Erziehung fort, als er im Jahr 1752 die Universität Halle bezog, nachdem er noch seit seinem zwölften Jahre in der Schule zu Schweidnitz den Unterricht des Rektor Langhans genossen hatte. Er legte sich mit vorzüglichem Fleiße auf die Cameralwissenschaften und übte sich in den dahin gehöri- gen Dienstgeschäften, so wie sie in den verschiede- nen Departements wirklich betrieben werden, um die dazu gehöri- ge Kenntniß und Geschicklichkeit schon
aus

aus der Schule in das wirkliche Leben mitzubringen. Er bewog zu dem Ende den sel. Präsident Schreiber, der damahls die ökonomischen Wissenschaften als Privatlehrer vortrug, eine auserlesene Anzahl Studirender, die er zusammengebracht hatte, in praktischen Cameralgeschäften zu üben. Die jungen Cameralisten thaten sich in ein förmliches Collegium unter dem Vorsitze des Lehrers zusammen; es wurden alle Zweige der Geschäfte nach einander vorgenommen, die Arbeiten vertheilt und zugeschrieben, in förmlichen Sitzungen vorgetragen, dekretirt, expedirt. Er hat mir oft den großen Nutzen dieser Uebungen mit dankbarer Erinnerung an ihren geschicktesten und treuen Anführer gerühmt. Mit diesen praktischen Arbeiten verband er auch Uebungen in eigenem Unterrichte in einigen zu seinem Hauptfache gehörigen Wissenschaften. So lehrte er eine Zeit lang auf dem hiesigen Königl. Pädagogium die bürgerliche Baukunst, und machte bey der Gelegenheit die erste Bekanntschaft mit einigen jungen Schweizern, die ihm in der Folge auf seinen Reisen so nützlich wurde.

Seinen Umgang beschränkte er auf seine Lehrer und diejenigen Studirenden, die sich durch Stand, Geburt, seine Sitten, Kenntnisse und Fleiß vor andern auszeichneten. Und hier bildete sich schon die Freundschaft mit dem edlen und heitern Weltweisen Meyer, die er in seinen glücklichsten Tagen durch ein schönes Denkmahl auf Meyers Höhe in seinem Garten zu Dieskau verewigt hat. Dieses Denkmahl besteht aus einer rustiken Rotonde, in deren Mitte eine steinerne Urne den Todestag des Lehrers

2

und



und Freundes ankündigt. Es befindet sich an dem Ende des Gartens, wo er sich in einen Ungerplatz des Feldes verliehrt, auf welchem im Sommer das Ziel zum Scheibenschießen und im Herbst die Vogelheerd errichtet wurde, und welches der Schauplatz fröhlicher Volksfeste war. Dadurch war es der besuchteste und gefannteste Ort des Gartens.

Um dem Umgange mit den jüngern Freunden, die zu seinem engern Kreise gehörten, mehr Nutzen und Reiz zu geben, hatte er ein wöchentliches Concert bey sich veranstaltet, woran die Meisten durch ihr Spiel auf verschiedenen Instrumenten thätigen Antheil nahmen. Unter diesen befand sich auch der nachmahliche Minister, Freyherr von Zedlitz, der ein eifriger Freund der Musik war, die Violine spielte und dieses Talent auch in seinen spätern Jahren nicht vernachlässigte. Die hier gestifteten Verbindungen wurden noch nach dem Ende seines akademischen Lebens fortgesetzt, und wir haben seine vertraute Freundschaft mit dem Freyherrn von Zedlitz bis an den Tod dieses Ministers fort dauern gesehen.

Eine so angefangene Bildung mußte durch Reisen vollendet werden. Nachdem der junge Hoffmann also im J. 1755 die Universität verließ, schickte er sich an, fremde Länder zu besuchen, und er wählte darunter vorzüglich Italien, zuvörderst als das Vaterland der Künste, den Wohnort der Künstler und den Sammelplatz der Kunstwerke; aber hiernächst auch als die Schule der Urbanität, den Sitz einer beliebten, wohlklingenden Sprache, und von der Schweiz, Genf und Graubünden, die am nächsten von Italien und Frankreich den Ton und die Sitten der feinem
Gesell-

Gesellschaft von beyden in sich vereinigten, und wo er eine Menge von unterrichteten Personen beyderley Geschlechts und viele berühmte Männer, bey denen er Wissenschaft und Kenntnisse in dem anziehenden Kleide der großen und feinern Welt in Einem kleinen Kreise zusammen finden konnte.

Diese Gegenden waren das eigentliche Ziel seiner Reise, und er widmete ihnen einen Aufenthalt von mehrern Jahren, indeß er das südliche Deutschland und die deutsche Schweiz nur im Durchfluge berührte. Das innige tiefe Gefühl, womit der Mensch die erhabnen Naturschönheiten bewundert, und die an Pedanterey gränzende Förmlichkeit, nebst dem feyerlichen Ernst, worin noch die Spuren der alten Einfalt Helvetiens zu sichtbar sind, schienen ihm, wie er mehrmahls äußerte, der Ungezwungenheit und Heiterkeit, welche die Anmuth der guten Gesellschaft in der großen Welt belebt, nicht günstig zu seyn.

Er reiste mit einem schlesischen Baron von Schellendorf, und in seiner Gesellschaft, so wie mit dem Namen eines Preußen, den die Siege Friedrichs des Großen verherrlichten, fand er überall Zutritt in den ersten Häusern der Großen. Er hätte in keinem glücklichern Zeitpunkte Italien besuchen können, der allgemeine Enthusiasmus für seine Nation kam ihm überall entgegen.

In Neapel, wo er sich beynah ein Jahr aufhielt, stand ihm das Haus des gelehrten Staatsministers, Marchese Tanucci, dem seine persönlichen Talente in die Welthandel seiner Zeit einen so thätigen Einfluß verschafften, täglich offen, und er fand



darin zu allen Zeiten die merkwürdigsten Männer sowohl von Eingebornen als von Fremden versammelt, die ihr Rang und ihre Geburt, oder ihr Ruhm und ihre Verdienste in einen solchen Kreis einführten.

Er versäumte aber auch nicht, sich mit den Seltenheiten der Natur und Kunst bekannt zu machen, wovon Italien so reiche Schätze besitzt, die Sitten der Eingebornen und Fremden zu studiren, und sich über ihre Eigenthümlichkeiten einen reichen Vorrath von Bemerkungen zu sammeln. Er besuchte die an der Küste liegenden Inseln, die sich durch ihre Producte und die Lebensart ihrer Einwohner so sonderbar auszeichnen, und unterrichtete sich in den Werkstätten der Künstler und durch die Versuche der Naturforscher von Allem, was die Wissenschaft und Kunst Neues hervorbrachte.

Mit diesem Schätze von allgemein beliebten Kenntnissen und mit dieser Gewandtheit sie geltend zu machen, die nur ein ausgebreiteter Umgang geben kann, kam er auf seiner Rückreise in Genf an, wo er in den ersten Häusern Zutritt erhielt. Tronchin in seiner prächtigen Villa, und Bonnet in der gelehrten Einsamkeit des bescheidenen Gentyour nahmen ihn mit Wohlwollen auf, und selbst Voltaire, den er mit dem Baron von Schellendorf in Delices besuchte, erwähnt des jungen Preußen in einem Briefe mit einer Freundlichkeit, die damahls seiner übeln Laune gegen den preußischen Namen ungewöhnlich war.

Die Freunde der Künste und der Naturwissenschaft, deren Genf so viele in sich schloß, hatten damahls

mahls eine gelehrte Gesellschaft errichtet, die sich des
 Mittwochs Nachmittag in jeder Woche zu versam-
 meln pflegte, und worin ein jeder nach der Reihe
 einen Vortrag halten mußte. Der junge Hoffmann
 wurde in diesem Zirkel, zu dem mehrere berühmte
 Gelehrte gehörten, von Tronchin eingeführt. Mit
 Zittern erschien er, wie er selbst erzählte, in ihrer
 Mitte, und er verdankte es den berühmten Pitture
 d' Ercolano, die damahls noch eine große Selten-
 heit waren, weil sie nur von dem Könige und dem
 Minister selbst ausgetheilt wurden, daß er mit Auf-
 merksamkeit und Beyfall angehört wurde. Er zeigte
 der Gesellschaft das in Genf noch nicht gesehene Werk
 vor, und theilte ihr die historischen und antiquari-
 schen Bemerkungen mit, die er aus dem Munde der
 Gelehrten in Neapel und in dem Hause des Marchese
 Zanucci aufgesammelt hatte.

Länger als in Genf hielt er sich in Graubün-
 den bey der edeln, angesehenen und ausgebreiteten
 Familie von Galis auf, in deren Schooß er mit
 aller Freundschaft und Vertraulichkeit als ihr ange-
 hörig, bis an anderthalb Jahr lebte. Diese Freunds-
 schaft hat bis an das Ende seines Lebens fortge-
 dauert, und sie ist ohne Unterbrechung nicht allein
 durch steten Briefwechsel, sondern auch durch gegen-
 seitige Besuche und thätige Dienstleistungen un-
 terhalten worden.

(Die Fortsetzung folgt.)



II.

Ueber die hohen Holzpreise in Halle.

Im September-Stück der Jahrbücher der Preussischen Monarchie vom Jahre 1800. findet sich ein Aufsatz über die Brennholz Preise in Berlin und deren Erhöhung, welcher die Absicht hat, das dortige Publikum über die anscheinende Theuerung des Holzes durch eine Vergleichung der Berliner Preise, gegen die in andern größern Städten zu belehren und zu beruhigen. — Man glaubt dem Halleschen Publikum eine ähnliche Belehrung um so mehr schuldig zu seyn, da es seine Richtigkeit hat, daß das Holz hier viel theurer ist, als in Berlin, Magdeburg, Stettin, Frankfurth und andern Orten, ja wirklich noch theurer, als es in jenem Aufsätze nach Berlinischen Haufen berechnet ist. — Im vergangenen Jahre standen die höchsten Orts genehmigte Verkaufs-Preise auf der Königl. Niederlage für eine Klasten von 6 Fuß Höhe und Weite und 4 Fuß Kloben Länge, nach Halleschen Maas, oder für 112 Cubic-Fuß rheinländisch,

das Buchenholz zu	10	R ^h	—	—	—
das Birken	8	—	16	℔	—
das Ellern	7	—	18	—	—
das Eichen vom Besten zu	8	—	16	—	—
Dasselbe 2te Sorte	8	—	—	—	—
das Kieferne vom Besten zu	8	—	8	—	—
ordinär Ackerholz zu	7	—	—	—	—

woben

woben auf jede Klafter Büchenholz noch ein Friedrichsd'or in natura und außerdem auf alle Sorten die Accise und das gewöhnliche Klaftergeld mit 3 \mathcal{H} 3 \mathcal{Q} pro Klafter besonders bezahlet werden mußte. Berechnet man obige Preise auf das Berlinische Hausen:Maas von 486 Cubic:Fuß Rheinländisch: so kostet ein Hausen von $4\frac{1}{3}$ Halleischen Klaftern

an Büchenholz, mit Einschluß des Agio von einem Friedrichsd'or	=	45 \mathcal{R}	20 \mathcal{H}	8 \mathcal{Q}
=: Birken	=	37	13	4
=: Ellern	=	33	14	—
=: Eichen vom Besten	=	37	13	4
=: dergleichen 2te Sorte	=	34	16	—
=: Kiefern vom Besten	=	36	2	8
=: dergleichen Ackerholz	=	30	8	—

mithin im Durchschnitt von sämtlichen Holzsorten

$$= 36 \mathcal{R} 12 \mathcal{H} 7 \mathcal{Q}$$

und gegen den Berlinischen Durchschnitts:Preis von

$$= 22 \mathcal{R} 9 \mathcal{H} 7 \mathcal{Q}$$

Mehr = 14 = 3 = —, welches allerdings ein sehr beträchtlicher Unterschied ist.

Einem jeden Einwohner in Halle steht indessen frey, ob er sein Holz auf der Königl. Niederlage für diesen hochscheinenden Preis kaufen, oder ob er sich mit Tannenholze von dem Pfännerchaftlichen Holzplazze versorgen, oder ob er seinen Holzbedarf zur Art oder zu Wasser selber anschaffen, oder ob er Steinkohlen — Braunkohlen — Torf, oder was sonst für ein Material brennen und wo er solches hernehmen will? wie denn auch der Handel mit Holz und allen andern Brenn:Stoffen niemand un-



terfagt ist, und daher von mehreren wirklich exercirt wird. Da jedoch nur wenige von der Erlaubniß, ihr Holz selber kommen zu lassen, Gebrauch machen, und auch die, welche es einmal versucht haben, wieder davon abgehen und zufrieden sind, wenn sie nur so viel, als sie brauchen, von der Königl. Niederlage bekommen können: so läßt sich hieraus schon abnehmen, daß letztere ihre Verkaufspreise so billig stellen müsse, als es nach den Umständen nur immer möglich seyn will. — r —

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

III.

Noch ein Mittel, Hefen zu machen.

In einem bekannten englischen Blatte wird jetzt wieder ein Mittel angegeben, Hefen (Bärme, Fescht) zu machen, welches noch weit simpler ist, als das neulich im 10. St. des patriotischen Wochenblattes mitgetheilte.

Man thue etwa eine mäßige Obertasse oder ein gutes Weinglas voll zerstoßene Erbsen in einen reinen Topf, gieße 1 Maßel kochend Wasser darauf, und setze den Topf ungefähr 12 Stunden lang auf den warmen Ofen, oder sonst an einen warmen Ort. Nach Verlauf dieser Zeit findet man auf der Oberfläche des Wassers die schönsten Hefen. Je wärmer der Ort ist, wohin man den Topf stellt, desto eher werden die Hefen vollkommen.

Fulda, Prediger zu Schochwitz.

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n.

Nächsten Mittwoch Versammlung des Almosencollegiums in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Eine hiesige Bürgerfamilie, wünscht ein vater- und mutterloses armes Mädchen und ohne weitem Anhang in der Stadt, etwa von 12 — 14 Jahren, wenn es mit guten Zeugnissen versehen ist, zu sich zu nehmen. Sie verspricht es als ihr eignes Kind zu erziehen und zu allem Guten anzuhalten. Würden die Herrn Referenten deshalb Vorschläge zu thun, so bitte ich sie mir baldigst mitzutheilen.

D. Niemeyer.

Milde Beyträge.

1) Bey einer fröhlichen Zusammenkunft des Wohlthät. Pöbgerber-Gewerks wurde für die Armen gesammelt und durch den Obermeister Hr. Höpffner abgeliefert 1 Rthlr. 8 Gr.

2) Von einem frohen Kindtaufen durch die Frau Mettin 2 Rthlr. — Von einem andern durch Dieselbe 14 Groschen.

3)



3) Bey einer vergnügten Gesellschaft ist eingesamlet und durch den Peruquier, Herrn Kunde überbracht 1 Rthlr. 6 Gr.

4) Von H. K. zu einer kleinen Unterstützung für 3 arme Kinder durch Hrn. Eschhofen 1 Rthlr.

5) Von einer fröhlichen Gesellschaft in dem Rittersmannischen Garten durch den Salzwirkermeister Thönert 1 Rthlr. 20 Gr.

6) Meister Eygling der Jüngere überschickte ein an ihm unangewandtes Geschenk 1 Rthlr.

7) Von dem Hrn. Micaldo Sanchez ein den Armen zugedachtes Geschenk 12 Gr.

2.

Gebührne, Getraucte, Gestorbene in Halle u.
Februar 1801.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 16. Febr dem Fleischerstr. Tieg ein Sohn, todtgeboren.

Ulrichs parochie: Den 3. Febr dem Consistorialrath D. Niemeyer ein Sohn, Maximilian Theodor. — Den 7. dem Gärtlermeister Exler jun. ein S., Joh. Franz Gustav. — Den 17. dem Handarb. Etlich eine Tochter, Christiane Sophie.

Moritzparochie: Den 15. Febr. dem Handarbeiter Pechstein ein S., Christoph Gottfried. — Den 16. dem Schiffseigenthümer Böttcher ein S., todtgeb. — Den 19 dem Tischlermeister Heinrich ein S., Joh. Gottfried. — Den 20. dem Conditor Otte ein S., Wilhelm Ferdinand.

Dom

Domkirche: Den 18. Febr. dem Triftmeister Dieckrich eine Z., Joh. Friederike Erdmuths.

Krankenhaus: Den 15. Febr. ein unehel. Sohn.

Neumarkt: Den 15. Febr. dem Strumpfwirker Kunze eine Z., Joh. Magdalene. — Den 18. dem Uhrmacher Nitsche eine Z., Marie Wilhelmine Rosamunde. — Dem Strumpfwirker Ludwig eine Z., Wilhelmine Friederike.

b) Getraete.

Marienparochie: D. 16 Febr. der Strumpfwirkergef. Kunze mit J. C. Seidelmännin. — Den 20. der Schneidermstr. Trappe mit J. D. Oberländerin.

Moritzparochie: Den 18. Febr. der Schuhmachermeister Knöfeld mit S. S. Schmidin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. Febr. des Eigenthümers Hofe Witwe, alt 61 J. 2 M. Brustwasserfucht. — Den 13. des Einwohners Haffe Witwe, alt 66 J. Auszehrung. — Des Buchdrucker Berger Ehefrau, alt 21 J. 2 M. 2 W. im Kindbette. — Den 14. des Bedienten Hoffmann Z., Joh. Dor. Christiane, alt 3 J. 7 M. 1 W. 5 Z. Masern. — Des Korbmachermstrs. Kramer S., Christoph Andr., alt 2 M. 2 W. Jammer. — Den 15. des Schneidermeisters Bilke S., Joh. Wilhelm, alt 1 M. 3 W. 3 Z. Jammer. — Der Soldat Kunze, alt 25 J. Auszehr. — Des Handarb. Lehmann Ehefrau, alt 63 J. Brustkrankh. — Den 16. des Fleischermeisters Tiers S., todtgebohren. — Dessen Ehefrau, alt 22 J. 9 M. 1 W. Folgen der Niederkunft. — Des Schuhmachermeisters John S., Johann Wilhelm, alt 3 J. 2 M. Masern. — Den 17. der Mühlinspector Killiger, alt 46 J. 3 M. 1 W. 1 Z. Schlagfluß. — Den 18. des




- des Zimmergesellen Rheinhard Ehefrau *, alt 63 J. Auszehrung.
- Ulrichsparochie: Den 15. Febr. der Inval. Krause *, alt 68 J. Auszehrung. — Den 21. des Handarbeiters Koch T., Joh. Caroline, alt 2 J. 3 M. 1 W. 4 E. Masern. — Des Kohlgärtners Knoche T., Marie Rosine, alt 10 M. 3 W. Masern — Des Bäckermeisters Heinrich Ehefr., alt 48 J. 4 E. Bruchschaden.
- Moritzparochie: Den 15. Febr. des Handarbeiters Schenk T., Sophie Elisabeth, alt 2 J. 3 M. 3 W. Masern. — Des Salzwirkermeisters Mentze Wittwe *, alt 59 Jahr. rothe Ruhr. — Den 16. des Schiffseigenthümers Böttcher S., todtgeböhren. — Den 19. der Klempnermeister George, alt 46 Jahr 2 Mon. Brustkrankheit.
- Dankirche: Den 20. Febr. des Soldaten Herrmann Wittwe, alt 77 J. Auszehrung.
- Neumarkt: Den 14. Febr. J. W. Köstlerin, alt 31 J. Krämpfe. — Den 17. eine unehel. T., alt 6 J. 4 M. Pocken. — W. S. Gärtnerin, aus Thondorf bey Jena, alt 19 J. Nervenfieber. — Den 18. J. S. Bischoffin, alt 61 J. Auszehr. — Den 21. C. Schilfkin *, alt 79 J. Auszehr. — C. S. Schneiderin, alt 25 J. 8 M. 6 E. Auszehrung.
- Glauchau: Den 17. Febr. der Handarb. Goldschneid., alt 55 J. hitziges Fieber.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche an mich oder an meine Frau eine Forderung zu machen haben, werden ersuchet, sich von heute bis zum 12ten März d. J. in meiner Wohnung zu melden. Halle, den 24sten Februar 1801.

v. Chambaud,

Hauptmann im Grenadier = Bataillon v. Sydow.



Schulanzeige. Ich mache hiermit dem Publico bekannt, daß ich zum 1. April 1801. ein Schulinstitut eröffnen werde. Ich ersuche das Publicum mir dasselbe Zutrauen zu schenken, welches es meinem verstorbenen Vater, dem Prediger Garagnon, geschenkt hat; indem ich darnach trachten werde, der Eltern Zufriedenheit und der Kinder Liebe zu gewinnen. Die Lehrstunden fangen des Morgens um 8 Uhr an und dauern bis 12, und des Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Der Unterricht den ich den Kindern ertheile, ist im Schönschreiben, in der teutschen und französischen Sprache, in der Erdbeschreibung, in der Güterlehre, Naturgeschichte, Geschichte und im Rechnen; und sobald sich die Anzahl der Kinder vermehrt, werde ich das Zeichnen hinzufügen. Diejenigen Eltern, welche gesonnen sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, bitte ich, sich beym französischen Prediger, Herrn d' O' Bern in der großen Ulrichsstraße zu melden. Das Honorarium macht des Monats 1 Rthlr.

Garagnon.

Wey Endesunterschiedenen ist nebst den mehrmals in diesen Blättern angekündigten Medaillen auch die neue Krönungs-Medaille mit dem Bildniß des Königs und der Königin zu haben.

Moses Wolff,

wohnhaft in der großen Steinstraße im Hause
des Goldarbeiters Hrn. Thiele No. 177.

Es werden hierdurch alle Diejenigen, welche aus der hinterlassenen Bibliothek meines verstorbenen Mannes, des Prof. Med. Junker, noch Bücher als geliehen in Händen haben, ergebenst ersucht, solche, da das Verzeichniß derselben aufgenommen werden soll, sobald als möglich mir zuzustellen.

Wittwe Junker.

Wey dem Glockengießer Becker am alten Markte sind 3 ausgewählte Stuben vorn heraus, nebst dabey befindlichen Kammern an einzelne Personen zu vermieten.

Im Krügerschen Hause auf der Werkerstraße sind noch Stuben, Kammern und Küchen zu vermieten.



Auf den 9. März und folgende Tage sollen in dem Kleinsten Hause verschiedene gute Mobilien, als Zinn, Kupfer, Messing, Stühle, Tische, Spiegel, Sopha's, Bureau's und andere dergleichen Sachen, gegen gleich baare Bezahlung verauctioniret werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß ohne baare Bezahlung kein Stück verabfolget werden kann, weil die Frau Geh. Tribunals-Räthin bald nach der Auction abreisen wird.

Das Haus No. 1449. auf dem Petersberge mit 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, nebst einem Garten mit guten tragbaren Bäumen, auch einem dazu bequem eingerichteten Stübchen, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Jänertschens Hause auf der Steinstraße, in welchem auch 2 Stuben mit Kammern und Küche für eine Familie auf Ostern zu vermietthen sind.

Daß Montags den 2ten März d. J. 1801. auf dem Rittergute Passendorf verschiedene Mobilien, Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verauctioniret werden sollen, das wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

In der Mannischen Straße im Hotel de Prusse, ist auf Ostern die 2te Etage mit, auch ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermietthen. Desgleichen in ebendemselben Hause ist unten par terre eine Stube nebst Kammer für eine einzelne Person gleich von jetzt an oder Ostern zu vermietthen. Nähere Nachricht giebt die Eigenthümerin dieses Hauses.

In meinem Hause auf den großen Schlamm No. 955. ist die obere Etage, welche der Herr Justizcommissarius Werth bis jetzt bewohnt hat, kommende Ostern an eine stille Familie zu vermietthen. C. Aug. Keil.

Alle Sorten Pergament sind zu haben bey Christoph Schreiber auf dem Neumarkt vor Halle.